

Ortsgeschichte



Frauen- und Herreninsel

Die beiden Inselklöster waren als Institutionen für die seelsorgerische, schulische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Umlandes von Bedeutung und besaßen zahlreiche Besitzungen auf dem Festland.

Auf der **Fraueninsel** stammen die ältesten Beweise einer Besiedelung aus der jüngeren Steinzeit, der Bronze- und späteren Urnenfelderzeit. Auch die Kelten und Römer haben ihre Spuren hinterlassen.

Um 782 wurde vom Bayernherzog Tassilo III. aus dem Geschlecht der Agilolfinger ein Frauenkloster gegründet. Im Jahre 857 stand die "Selige Irmengard" dem Kloster als Äbtissin vor. Sie war die Tochter von Heinrich dem Deutschen und eine Enkelin von Karl dem Großen. Geboren wurde sie im Jahre 833 und starb am 16. Juli 866. Irmengard erhielt von ihrem Vater den Auftrag, hier ein adeliges Damenstift der Agilolfinger nach den Regeln des Hl. Benedikt zu errichten.



Kupferstich von Michael Wening um 1706

Ihre Gebeine ruhen in der Kirche, das Haupt ist reich verziert und wird auch heute noch sehr verehrt. An ihrem Todestag wird alljährlich zu ihrem Gedenken eine Prozession um die Insel veranstaltet, bei der das Reliquienhaupt mitgetragen wird. Wegen ihres segensreichen Wirkens für den ganzen Chiemgau wurde sie im Jahre 1928 selig gesprochen.



Die Kirche mit dem romanischen Portal und dem achteckigen Turm ist neben der karolingischen Torhalle das historische Wahrzeichen der Insel. Das Kloster überlebte die Säkularisation im Jahre 1803, da sich kein



Käufer für die Anlage fand. König Ludwig I. genehmigte 1836 die Wiederherstellung der Klostersgemeinschaft mit der Auflage, eine Klosterschule zu errichten. 1901 wurde das Kloster wieder zur Abtei erhoben. Die Benediktinerinnen widmeten sich bis 1982 der Mädchenerziehung in ihrem Irmengard-Gymnasium mit Internat und ab 1983 bis 1995 in der Irmengard-Berufsfachschule für soziale Frauenberufe. Der Schulbetrieb ist inzwischen eingestellt. Heute kann man bei Tagungen und Klausuren noch das ehemalige Klosterleben erahnen.

Die Bewohner der Insel waren früher Fischer mit einer kleinen Landwirtschaft und Leibeigene des Klosters. Heute leben noch einige Familien als Berufsfischer und andere von den Einnahmen aus der Töpferei und dem Tourismus. Wegen der idyllischen Lage, mit Blick auf die nahen Berge, fanden sich auf der Insel viele Künstler ein und begründeten die Kolonie der Chiemseemaler.

Erste Siedlungsspuren auf der **Herreninsel** existieren aus dem Neolithikum und aus der Bronzezeit. Später besiedelten Kelten und Römer die Insel. Eine Klostergründung des Salvatorordens erfolgte nach archäologischen Erkenntnissen zwischen 620 und 629. Nach dem Sturz von Bayernherzog Tassilo III. gelangte das Kloster in den Besitz des Bischofs Angilram von Metz. Ab 800 ließen sich zahlreiche Benediktiner auf der Insel nieder. 891 überließ der Karolingerkönig Arnulf (um 850-899) die Insel und die Abtei dem Salzburger Erzbischof Dietmar I. (874-907) aus der Familie der Aribonen. Unter seinen Nachfolgern verlor das Kloster seine Selbständigkeit und wurde rechtlich vom Salzburger Erzbischof Adalbert II. (875-935) als Abt des Stiftes St. Peter vertreten.

Nachdem Erzbischof Herold († nach 967) von König Otto I. (912-973) wegen Verletzung der Treuepflicht 955 geblendet und abgesetzt wurde, verlor das Kloster endgültig seine Funktion und wurde vom Bayernherzog Heinrich I. (919-955) aufgegeben. König Otto I. gab 969 die Abtei an Erzbischof Friedrich I. (958-991) aus dem Geschlecht der Siegharding zurück. Eine Klostersgemeinschaft ist bis zur Verwüstung bei den Ungarneinfällen im 10. Jahrhundert nicht nachgewiesen. Vermutet wird im 11. Jahrhundert ein Kollegiatstift, für dessen Existenz es jedoch keine konkreten Anhaltspunkte gibt.

1125 teilte Erzbischof Konrad I. von Abenberg (1075-1147) den westlichen Teil seines Erzbistums in vier Archidiakonate, deren Leitung er den Chorherrenstiften in Salzburg (Domstift), Baumburg, Gars am Inn und Herrenchiemsee übertrug, wo es zu einer Neugründung der Abtei und Gründung des Bistums Chiemsee kam. Ab 1130 waren es die Augustiner-Chorherren, die der Insel auch ihren Namen gaben und dort bis zur Säkularisation blieben. 1642 wurde mit einem Klosterneubau begonnen, der 1731 vollendet war.



Ab 1130 waren es die Augustiner-Chorherren, die der Insel auch ihren Namen gaben und dort bis zur Säkularisation blieben. 1642 wurde mit einem Klosterneubau begonnen, der 1731 vollendet war.

Kupferstich von Michael Wening um 1706



Das Bistum Chiemsee zwar hier seinen Sitz, jedoch residierte der Bischof nicht auf der Insel sondern im Chiemseehof in Salzburg. Seine Aufgaben als Weihbischof waren unter anderem Kircheneinweihungen und Visitationen in den Pfarreien. Das Archidiakonat Chiemsee umfasste neben dem westlichen Chiemgau auch die in Tirol gelegenen Sprengel der Erzdiözese Salzburg mit den Städten Kufstein, Rattenberg und Kitzbühel.



Chiemseehof in Salzburg

Der ehemalige Inseldom mit zwei Türmen und das Kloster wurden nach der Säkularisation aufgelöst und ab 1803 teilweise abgetragen. In das Langhaus wurde eine Brauerei eingebaut, das Barockportal ist noch erhalten. König Ludwig II. kaufte 1873 die Insel von einem Geschäftsmann, der den Waldbestand abholzen wollte, und erbaute nach dem Vorbild von Versailles das bis heute unvollendete Schloss. Die für den Bau benötigten Millionen Ziegel lieferte hauptsächlich der Unternehmer Liel aus seiner Ziegelei in Ising, aber auch kleinere Ziegeleien aus der Umgebung.

Im ehemaligen Klostergebäude können die Räume besichtigt werden, in denen vom 10. bis 24. August 1948 im Auftrag der Ministerpräsidenten der Verfassungskonvent tagte und die Leitlinien für das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ausarbeitete.



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den
Europäischen Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

